

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 255 Jahrg. 215 für Anhalt und Thüringen. Einzelpreis 1 Mark

Bezugspreis: monatlich 12, 26 — ohne Selbstgebühr, Zahlungen nehmen sämtliche Postämter, Zeitträger und andere Ausgabestellen entgegen.
Morgens-Ausgabe
Freitag, 2. Juni 1922
Anzeigenpreis: Die Spalte 84 mm breit 22 mm hoch 20 —. Die Spalte 90 mm breit 22 mm hoch 20 —. Bekannt nach Carl, Erläuterungen 50 —. Selbstgebühr 10 —.
Eigene Berliner Schriftleitung. — Druck von Otto Kühle, Halle-Saale

Sturmzeichen!

Die Unruhen in Oberschlesien

Zeitschmerzhandlung. — Eine deutsch-polnische Kommission.

Paris, 1. Juni.
Hier kam es gestern abend und in der Nacht an verschiedenen Stellen zu Schießereien. Deutschpolnische Kommissar mit Handelt. Zu einzelnen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Die Gemeindeväter hat Befehl, flache Posten auszustellen.

Antoni, 1. Juni.
Gestern sind die Gewerkschaften aller Richtungen, polnische wie deutsche, in einer Sitzung zusammengekommen, um zu der durch die Aufbruch der polnischen Lage Stellung zu nehmen. Es wurde übereinstimmend ausgedrückt, daß Terroristen unter allen Umständen zu verurteilt seien. Aus Vertretern der deutschen und polnischen Gewerkschaften soll eine fünfköpfige Kommission gebildet werden, die in engerem Zusammenwirken mit den in Frage kommenden Behörden und beteiligten Arbeitgeberverbänden die Veränderung von Verträgen zu prüfen soll. Den Mitgliedern soll die Möglichkeit an die Arbeitstätigkeit ermöglicht werden. Falls hierbei unüberwindliche Schwierigkeiten entstehen sollten, muß die Kommission die Ausweisung der beteiligten Personen in die Wege leiten. Ferner ist es die Aufgabe der Kommission, bei der Unterbreitung der Friedensgespräche mitzuwirken.

Antoni, 1. Juni.
Aus dem Landkreise Kattowitz liegen neue Nachrichten über polnische Ausschreitungen vor. Am 28. Mai um Mitternacht wurde die „Laurabühler Zeitung“ durch Handgranaten sprengt und geplündert. Außerdem wurde der Bergwerksdirektor Hilp von Bomben in seiner Wohnung verbrannt, so daß er sich in Lebensgefahr befindet.

In Eichenau sind die Zustände besonders schlimm. Auf die Post wurde ein Überfall gemacht, bei dem viel bares Geld und Wertpapiere den Polen in die Hände fielen. Der Postverwalter wurde so schwer mißhandelt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Geschäftlichen in Eichenau haben den Ort fast sämtlich verlassen. Bis gestern abend sind in Deutsch 150 Flüchtlinge aus dem Kreise Kattowitz eingetroffen. Ebenfalls sind in Lindenburg und Gleiwitz eingetroffen. Die Gefangenen sind vermehrt sehr viel größer, da ein großer Teil der Gefangenen kommen aus den Gemeinden Eichenau, Antonienbühle, Kottwitz, Hohenallendörfer und Quaschütz. Wegen des polnischen Terrors ist es auf verlassenen Bahnhöfen zu erheblichen Betriebsstörungen gekommen, da die deutschen Eisenbahner nicht ins polnische Gebiet und die polnischen Eisenbahner nicht ins deutsche Gebiet fahren wollen. Die Züge werden von Polen kontrolliert, und die Reisenden, die auf Grund ihrer Ausweispapiere als Deutsche erkannt werden, werden verprügelt. In der Umgegend von Kattowitz wurden viele deutsche Wägen, Arbeiter und Arbeiter in der Nacht zum Mittwoch aus den Zügen geholt und schwer mißhandelt. Es ist an der Tagesordnung, daß die Arbeiter in den Gefährlichen Waren verlangen, ohne sie zu bezahlen.

Unter den Kaufleuten herrscht infolge dessen große Erbitterung. Auch in Wittenberg unternehmen die Polen einen Rinderdiebstahl, wobei 20 deutsche Geschäfte teils ausgeraubt, teils demoliert wurden. Gestern abend wurde ein interlozierter Offizier in Kattowitz von einem Polen angefallen. Als der Pole einer Militärpatrouille übergeben wurde, suchten die Arbeiter den Verhafteten zu befreien. Die Soldaten mußten mit schmerzlichen Gemüthen die Arbeiter zurückdrängen, um den Verhafteten anzugewöhnen zu können.

Wer sind die Ausbeuter?

Von Dr. Boenisch.

Die Mehrwerttheorie von Karl Marx ist zwar nicht das Kernstück seiner Lehre, ist sie doch von ihm selbst nicht als solches betrachtet, auch im 3. Bande seines „Kapitals“ erheblich eingehend kritisiert worden. Sie ist daher auch nicht in das Erfurter Programm der Sozialdemokratischen Partei hinübergenommen worden, aber sie beherrschte trotzdem bis zu dieser Stunde noch das politische Denken aller derer, die im Sozialismus das Universalmittel für die Heilung aller Gebrechen dieser unvollkommenen der Welt erblickten. Diese Theorie behauptet, daß nur lebendige, im besonderen mit Handarbeit Werte schafft, also produziert ist, daß dagegen eine spezifische Unternehmerfunktion nicht vorhanden sei. Unternehmertum ist unproduktiv, Unternehmervergewinn „Mehrwert“, aus unproduktiver Arbeit entlehnt. Die Mehrwerttheorie kämpft mit dem ganzen Vorrat der kapitalistischen Erziehung zur Ausbeutung des Arbeiters durch den Unternehmer, den Kapitalisten, schließt somit die schärfste Anklage gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung in sich.

Doch es ihre Arbeiter ausbeutende Unternehmer und Kapitalisten — Wegeänderungen übrigens, die keineswegs identisch sind, denn man kann Unternehmer sein, ohne eigenes Kapital zu besitzen, und es gibt Millionen von Kapitalisten, die keine Unternehmer sind —, namentlich in der englischen Baumwollindustrie zu einer Zeit gegeben hat, in der Marx und Engels ihre Theorien aufstellten, aber seitdem den unüberwindlichen Beweis geliefert, daß alle diese Aussagen selbst zahlreichen Fälle nur Ausnahmen gewesen sind, und die angebliche Ausbeutung also eine naturgegebene Begleiterscheinung der kapitalistischen Produktionsweise ist. Sogar wissenschaftliche Sozialisten, wie die aus der Schule Johann Wengers hervorgegangenen Gelehrten, geben zu, daß der Ausbeutungscharakter ein Hauptfehler in der Grundidee der Marx'schen Lehre ist. Diesen fundamentalen Irrtum von der Ausbeutung des Arbeiters durch den Unternehmer mit besonders wirksamen Gegenbeispielen nachzuweisen zu haben, ist das nicht hoch genug einzuschätzende Verdienst des Freiburger Gelehrten Prof. Robert Reimann, das man auch dann gern und freudig anerkennen kann, wenn man mit manchen seiner national-ökonomischen und vor allem politischen Anschauungen nicht einverstanden ist.

Professor Reimann ist in seinem 1921 in 2. Auflage bei Ernst Heinrich Moritz in Stuttgart (Franz Mittelbach) erschienenen Werke „Die Unternehmungsformen mit Einfluß der Genossenschaften und der Sozialisierung“ auf diese Frage in nähere Darlegungen eingehend zu sprechen gekommen. Er weist darauf hin, daß es eine fixe Idee ist, wenn all die barmhellen Gemüter, die sich von der Einführung einer „Gemeinwirtschaft“, einer „Planwirtschaft“, und wie sonst die zahlreichen anderen Geselschafts noch befehlen mögen, die heute die Köpfe der Massen heißes verwittern, die Möglichkeit einer neuen Wirtschaftsordnung verdrängen, mit dieser den „Kapitalismus“ glauben ausrotten zu können. Denn es handelt sich gar nicht darum, eine Organisation zu schaffen, welche die bisherigen privaten Unternehmungen übernimmt und an deren Leitung die Arbeiter möglichst umfangreich beteiligt. Das ungelöste Problem ist vielmehr die sehr viel schwierigeren Frage, nach welchen Gesichtspunkten bei der Gemeinwirtschaft die Verteilung der von dieser hergestellten Erzeugnisse erfolgen soll. Wäher ist es nämlich noch nicht gelungen, ein gerechteres und besseres Verteilungsmittel ausfindig zu machen, das an die Stelle der freien, auf Grund des reinen Ertrags- und Gewinnerstrebens erfolgenden Kaufverträge treten könnte.

Das Gleiche gilt für die Forderung gegenseitiger Leistungen. Die Forderung, daß jeder nach seiner Arbeit bezahlt werden soll, ist schon um destomehr nicht erfüllbar, weil nur die allerwenigsten Arbeiter heute ein selbständiges Erzeugnis herstellen und es für die Bemessung anderer Arbeit, vor allem der schloffen nicht an Schlichter geknüpften Leistungen einen Maßstab überhaupt nicht gibt. Ein „gerechter“ Lohn für jede Art von Arbeit wird niemals gefunden werden können, schon darum nicht, weil ja die Arbeitsämter nicht jedem Verdienenden empfinden wird und weil die Entlohnung aller Leistungen sich nach der Höhe des von der Nachfrage und dem Bedürfnis der Verbraucher abhängigen Warenpreises richten muß.

Aus allen diesen Gründen ist es ein verhängnisvoller Irrtum zu glauben, daß durch die Sozialisierung einzelner Erwerbszweige der Kapitalismus beseitigt und eine neue Wirtschaftsordnung herbeigeführt werden könnte. Das wäre nur möglich durch eine Vollsozialisierung, die auch vor unserem wichtigsten Wirtschaftszweige, der Landwirtschaft, nicht haltbar wäre. Aber auch eine solche würde das andauernde Vermissen des heutigen Landwerts, des pri-

Quelle: „Der Tag“, 1. Juni 1922.

Deutschland nicht kreditwürdig

Unter dem Versailles Diktat keine Anleihe

Paris, 1. Juni.
Der „Ceuvre“ berichtet, der internationale Anleiheauschuß sei gestern nachmittag wiederum zusammengetreten. Der Holländer Wiffering habe über eine Reise nach Berlin berichtet. Das Blatt glaubt zu wissen, daß er sich über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands weniger günstig ausgesprochen habe, als man hätte glauben können. Die Ansicht, die der Versailles Vertrag Deutschland auferlege, seien vielfach übermäßig. Der Anleiheauschuß konnte mehr und mehr an der Überzeugung, daß es schwierig sei, einem Staat Verzicht zu lassen, auf dessen Geldevermögen Paris ein Budget von 132 Milliarden Goldmark laufe, die ausgereicht nach durch die Reparationslasten erfüllt werde. Letztendlich, so schließt das Blatt, werde der Reparationsauschuß unmöglich geworden sein, das Reparationsproblem, die Garantiefrage und die Frage der internationalen Schulden in ihrer Gesamtheit zu prüfen. Unter diesen Bedingungen sei es möglich, daß der Auschuß sehr bald einen Bericht verfassen werde, in dem er erklärt, daß unter dem augenblicklichen Regime des Vertrages von Versailles Deutschland kein Kredit gewährt werden könne.

„Platonische“ Kundgebung Poincarés

Paris, 1. Juni.
Poincaré hat gestern einen Brief an den Vorsitzenden des Reparationsauschusses, Dubois, gerichtet, in dem er Bedenken gegen die deutsche Note geltend machte. Er bezeichnet die deutschen Forderungen als „zu wenig präzise“ und erklärt es für erwünscht, daß Deutschland die Ausgaben für die Währungsregulierung in sein oberstes Budget einstellt, statt sie durch Verweisung in einen Subbudgets „auszutagen in zweite Linie zu schließen.“

Der „Reit Parisien“, der über diesen Brief Poincarés berichtet, bezieht sich hinzuzufügen, daß es sich „nur um eine platonische Kundgebung“ handle. Die französische Regierung hat nach seiner Versicherung keinerlei Möglichkeit, sich der Forderung des Reparationsauschusses zu widersetzen. Es bleibt ihr nichts übrig, als die Auszahlung der vom Auschuß angemessenen Forderungen durch Deutschland nachzuweisen zu lassen.

Balanzierung des französischen Etats auf Kosten Deutschlands?

Paris, 1. Juni.
Im Finanzauschuß befragt der Finanzminister die Reparationskommission. Er erfragte den Auschuß, den französischen Vollständigsten beim Reparationsauschuß darüber zu hören, ob die Rückstände in Frankreich der für Rechnung Deutschlands zur Deckung der Kriegsschulden aufgenommenen Anleihe zu Lasten Frankreichs stehen, oder dem Deutschen Reich zur Last zu schreiben seien. Aber diesen Punkt entpinn hat eine Debatte. Mehrere Mitglieder des Finanzauschusses wiesen darauf hin, daß, wenn diese Rückstände, die sich auf nahezu

Frankreich stellt Bedingungen für seine Teilnahme im Haag

Paris, 1. Juni.
Die französische Regierung hat gestern ihre erste Antwort auf die Einladung der holländischen Regierung zur Konferenz in Haag erteilt. Die Antwort ist eine Empfangsbekundigung, in der mitgeteilt wird, daß die französische Regierung demnach ihre endgültige Entscheidung treffen und ihre Ansichten darüber kundgeben wird, unter welchen Bedingungen die neue Konferenz die Verhandlungen über die russische Frage wieder aufnehmen solle.

Amerika lehnt die Teilnahme an der Haager Konferenz ab

Washington, 1. Juni.
Einer „Times“-Melbung aus New-York zufolge teilte das amerikanische Staatsdepartement mit, daß ihm eine nicht formelle Einladung zur Teilnahme an der Haager Konferenz von den amerikanischen Botschaftern überreicht worden ist, daß die amerikanische Regierung jedoch unter Wiederholung ihrer Ansicht, daß Haag nur eine Fortsetzung der Genuefer Konferenz sei, erwiderte, sie sehe keine Möglichkeit, die Einladung anzunehmen.

Das Drohgeheiß der Zwangsanleihe hat Fleisch und Blut angenommen

Das Drohgeheiß der Zwangsanleihe hat Fleisch und Blut angenommen; da ist es zu begrüssen, daß Staatsminister a. D. Dr. Pfeiffer in einer jeden erschienenen Schrift „Die Zwangsanleihe“ (Brunner-Verlag Carl W. Biedler in Berlin G. S. 11, Bernburger Straße 24 — Preis 4 M.) Stellung dazu nimmt und die in der Vorrede durch den verunglückten Reichsministerverlauf auf Kopf und Glieder prüft. Pfeiffer stellt in demnächstigen einleitenden und ambedeutendsten wichtigen Fragen, z. B.: Wie sieht die Zwangsanleihe aus? Wer ist schuldungslos? Wie hoch stellt sich die Belastung der Gesamttheit durch die Zwangsanleihe? Wie und zu welchen Terminen ist die Einzahlung auf die Zwangsanleihe zu leisten? Wie sollen die mehr als 100 Milliarden Mark flüssig gemacht werden? Unterbrecher hat der Verfasser den Zusammenhang der Bodenrehabilitations, der Gemein- und Handelsbetriebe, der Eisenbahnen, der Kreditmarkt und eine Fülle von Beispielen, aber eine überaus geringe Zahl von Käufern — es seien dem Ausländer — sehen. Jeder, der noch etwas zu verlieren hat, sollte also diese Schrift lesen.

Dollar amtl. 272,15 G.



Die nächste Vollversammlung in Gera findet am 11. und 12. Juni statt. Der Schlußanfertigungstermin ist auf den 7. Juni festgesetzt.

Berliner Produktmarktpreise.

Anteilige Notierungen für 1 Zentner ab Station Weizen, märk. 680 pomm. meckl. 610. Roggen, märk. 580-590 pomm. schles., etwas schwächer. Wintergerste - Sommergerste 610-625 behauptet. Hafer, märk. 665-672, pomm. 615-672 behauptet. Mais, La Plata, Februar ab Hamburg, ohne Prov.-Ang. 450-470 schwächer. Weizenmehl 1700-1800, feinstes darüber, matt. Roggenmehl 1925-1935, ruhig, je 2 Z.

Devisen-Notierungen

Table with columns for location (Amst.-Rottd., Buenos Aires, Bulgarien, etc.) and exchange rates for Gold Brief and Gold Mark.

Berliner Metallnotierungen

Table with columns for metal types (Raffinade-Kupfer, Orig.-Hütten-Weichblei, etc.) and prices for 100 kg in Mark.

Leipziger Notierungen

Table with columns for commodity types (Chem. Bankv., Leipziger Hypothek, etc.) and prices for 100 units.

Banquehaus Schweinsberg & Schröder

Handel und Verlag von Otto Ziebitz, Verantwortlich für Inhalt: Ernst Zieffersdorff, für den Verlagsbesitzer: Ernst Zieffersdorff, für den Verlagsbesitzer: Ernst Zieffersdorff.

Berliner Börse vom 1. Juni 1922.

Main market data table with multiple columns for various stock and commodity categories: Festverzinsl. Wertpapiere, Anst. Eisenb.-Aktien, Industriek Aktien, Schiffahrts-Aktien, Stadtanleihen, Bankaktien, Berliner Brauereien, Auswärtige Brauereien, Kolonialwaren, and various foreign exchange rates.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Die P treibe' and other fragments.